

Vierteljährlich
für Dies 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postämtern
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Ehr. Sommer,
Ditz und Gms.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 38.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 41

Ditz, Donnerstag den 18. Februar 1915

21. Jahrgang

Der 18. Februar.

Die deutsche Antwortnote an die Vereinigten Staaten.

Berlin, 17. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) In der
Morgen Abend dem amerikanischen Botschafter übergebenen
deutschen Erwiderung heißt es:

Die Kaiserlich deutsche Regierung hat die Mitteilung
der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste
des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft
gegrüßt, von welchem ihr diese Mitteilung diktiert er-
scheint. Die deutsche Regierung weiß sich mit der Re-
gierung der Vereinigten Staaten darin ein, daß es für
beide Teile in hohem Maße erwünscht ist, Mißverständ-
nisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen
Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten,
und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die die
zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklicher
Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trü-
ben vermöchten. Die deutsche Regierung glaubt für diese
Verhütung bei der Regierung der Vereinigten Staaten
um so mehr auf ein volles Verständnis rechnen zu dür-
fen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte
Vorgehen in keiner Weise gegen den legitimen Handel
und die legitime Schifffahrt der Neutralen gerichtet ist,
sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteressen
erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige
Seekriegsführung Englands darstellt.

In der Note heißt es u. a. weiter: Die Neutralen
haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Han-
dels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die
amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland an-
erkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben.
Trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neu-
tralen Regierungen hat England sich von dem einge-
schlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. England
dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen
auch mit solchen Waren versorgt, die stets und
unzweifelhaft als absolute Konterbande gelten.

Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit
dem größten Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß
ein auf viele Hunderte von Millionen geschätzter
Waffenhandel amerikanischer Lieferanten

mit Deutschlands Feinden besteht. Nach sechs Monaten
der Geduld und des Abwartens sieht die deutsche Re-
gierung sich genötigt, die mißbräuchliche Art der Seekrieg-
führung Englands mit scharfen Gegenmaßnahmen zu er-
widern. Sie vertraut, daß die Neutralen, die sich
bisher den für sie nachteiligen Folgen des englischen
Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unter-
werfen, Deutschland gegenüber kein geringeres
Maß von Duldsamkeit zeigen werden, um so
mehr, als die deutsche Regierung gewillt ist, zum
Schutze der neutralen Schifffahrt sogar in
dem Seekriegsgebiet alles zu tun, was sich
mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbart.
Die deutsche Regierung ist bereit, mit der amerikanischen
jede Maßnahme in ernsthaftester Erwägung zu ziehen, die
geeignet sein könnte, die legitime Schifffahrt der Neutralen
im Kriegsgebiet sicherzustellen. Alle diese Bemühungen
werden jedoch erheblich erschwert 1. durch den Mißbrauch
der neutralen Flagge durch die englischen Handelschiffe
und 2. durch den Konterbandehandel der neutralen Han-
delschiffe, insbesondere mit Kriegsmaterial.

Die britische Regierung wäre in der Lage, die deut-
schen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre
Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen ver-
harrt und die neutralen Schiffe nicht anderweit in
zweifelloser Weise gekennzeichnet werden. Deutschland
muß aber seine Maßnahmen unter allen
Umständen wirksam machen. In der Erwartung,
daß amerikanische Vorstellungen England zur
Ächtung der amerikanischen Flagge veranlassen werden,
sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie
bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht
worden ist, angewiesen, Gewalttätigkeiten gegen amerika-
nische Handelschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche
erkennbar sind. Um allen Folgen der Verwechslung —
allerdings nicht auch der Minengefahr — zu be-
gegnet, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinig-
ten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung besetzten
den englischen Seekriegsschauplatz berührenden Schiffe
durch Konvolvierung kenntlich zu machen.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. T. B. London, 18. Febr. (Nichtamtlich, Reuter.)
Der englische Dampfer „Dolwich“, von Hull nach Rouen
unterwegs, ist 20 Seemeilen vom Kap Antifer ex-
plodiert. Die Besatzung entkam unverletzt in ihren
Booten.

W. T. B. Le Havre, 17. Febr. (Nichtamtlich, Agence
Havas.) Der englische Kohlendampfer „Dolwich“, der
von Hull nach Rouen unterwegs war, ist gestern um 6 Uhr
20 Min. nordwestlich von Le Havre, von einem deut-
schen Unterseeboot angeschossen worden. In der
Mitte des Schiffes fand eine Explosion statt. Die Besatzung
flüchtete in die Rettungsboote und erblickte ein Unterseeboot.
Von der Besatzung wurden 29 Mann von dem Torpedobootzer-
führer „Argueduse“ aufgenommen und nachts in Le Havre
an Land gebracht. Sieben andere haben Floccant in Ret-
tungsbooten erreicht, zwei werden vermißt. Der Dampfer
„Dolwich“ sank nach 20 Minuten.

Amsterdam, 17. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die
Blätter melden: Die Dampfergesellschaften Zeeland- und
Batavia-Linie werden in den nächsten Tagen kein
Passagierschiff nach England fahren lassen.
Die Batavia-Linie, die alle Schiffe mit Orangerfarbe hatte
anreichen lassen und zu Anfang den Tagesdienst nach Lon-
don noch für völlig sicher hielt, hat sich eines besseren be-
sonnen und beschlossen, kein Dampfsboot fahren zu lassen.

Die englische Admiralität ordnete an, daß
Verluste von Handelschiffen nicht mehr
öffentlich bekannt gegeben werden dürfen. Sie
will damit unsere Erfolge im Unterseeboot-
krieg totschweigen. Die Dampfer der Hauptschiff-
fahrtslinien werden bis weit in das offene Meer von Kriegs-
schiffen begleitet werden. Große Gefahrenisse herrschen laut
Hamb. N. N. in London wegen der Sicherheit der englisch-
holländischen Postdampferverbindung, die für den englischen
Handel nach dem Fall Antwerpen von besonderer Bedeu-
tung ist. Es finden darüber zwischen England und Holland
diplomatische Verhandlungen statt. Die Londoner Blätter
behaupten, daß Deutschland seine Blockade nicht mit den
gewöhnlichen Unterseebooten, sondern mit 40 neu ge-
bauten Tauchbooten, eines besonderen Typs begin-
nen werde. Die neuen Boote können besonders lange fern
von jedem Stützpunkt im Meere bleiben.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Gister.

(Nachdruck verboten.)

„Sei kein Tor, genieße das Leben, greif zu, wenn
das Glück dir die Hand bietet“ — so raunte eine innere
spöttische Stimme ihm zu. „Fort mit dem Plunder senti-
mentaler Erinnerungen! Schau um dich! Nehmen diese
Menschen hier das Leben etwa sentimental? Die alte Dame
dort, die seelenvergnügt von dem Gelde ihres toten Bräuti-
gams lebt? Oder der General, der ihr dabei schon seit
Jahren den fröhlichsten Beistand leistet? Oder der Fabrikant,
der ein Vermögen opfern würde, um den Adelstitel zu
erhalten? Oder der Porträtmaler, der, um Aufträge zu
erlangen, den Großen und Reichen dieser Welt schmeichelt?
Oder endlich Fräulein Arabella Steinmeister, die ihre Brill-
lantien zur Schau stellt und mit mitteleidigem Lächeln auf
jeden armen Schlucker herabsieht?“

Rein, alle diese Menschen verfolgten ihre Ziele mit
klarem Verstand und ruhigem Herzen. Er wäre ein Narr
gewesen, wenn er in dieser Gesellschaft sentimentale Grillen
hätte fangen wollen.

Die vortrefflichen Weine Tante Bellas taten bald ihre
Wirkung. Die Unterhaltung wurde allgemeiner und leb-
hafter. Auch Hermann vergaß seine etwas trübe Laune
und plauderte lebhaft mit seiner schönen Nachbarin.

Die Tiefe der Bildung fehlte ihm, aber er besaß die
Gabe, leicht und anregend über alles zu plaudern, — über
Literatur, Kunst, Theater und Musik. Besonders für letztere
interessierte er sich außerordentlich; er selbst war ein tüchti-

ger Klavierspieler, ja, er hatte sich sogar schon in der
Komposition einiger Lieder versucht, welche ihm, wie Fach-
männer versicherten, sehr gelungen waren. Die Lieder hatten
Verleger gefunden und eins derselben war sogar Repertoire-
stück vieler Konzertsängerinnen geworden.

„Ich habe neulich Ihr Lied: „Der Frühling hat mich
betrogen“, in einem Konzert gehört“, sagte Arabella. „Es
hat mir so gefallen, daß ich es mir gekauft habe.“

„Und jetzt singen Sie es?“

„Ja.“

„Oh, da möchte ich nachher darum bitten!“

„Wenn Sie mich begleiten wollen?“

„Sehr gern, gnädiges Fräulein!“

„Woher haben Sie die Worte des Liedes? Ich kenne
den Dichter nicht.“

Hermann lachte. „Das glaube ich wohl. Er ist auch
völlig unbekannt. Er dichtet nur in seinen Mußestunden und
zu seinem eigenen Vergnügen, so etwa, wie ein anderer
vor sich hinpfeift.“

Sie sah ihn mit einem raschen forschenden Blick von
der Seite an.

„Sie spotten“, entgegnete sie. „Aber Sie kennen den
nach den Dichter.“

„Oh ja! So gut wie man eben sich selbst kennen kann!“

„Wie? Sie selbst?“

„Ich habe die Ehre, Gnädigste.“

„Das hätte ich nicht geglaubt!“

„Nicht wahr? Man hat manchmal recht dumme Ein-
fälle.“

„Wie sind Sie nur auf den Gedanken gekommen?“

„Zu dichten?“

„Ach spotten Sie nicht. Auf den Gedanken des Ge-
dichts meine ich. Es ist so melancholisch...“

Und sie rezitierte:

Der Frühling hat mich betrogen
Er schaute mir in das Gesicht,
Dann ist er davon geflogen,
Lachend, der lose Wicht!

Zu ernsthaft war ihm mein Auge,
Die Stirn zu gedankenwund;
Er fürchtete, daß nicht taue
Zum Scherzen und Lachen mein Mund.

Er hatte mir Blumen versprochen
Und goldenen Sonnenschein —
Er hat nur das Herz mir gebrochen
Und ließ mich dann ganz allein — — —

Hermann errötete leicht.

Dann wollte er mit einem spöttischen Wort die elegische
Stimmung verschreiben, doch plötzlich sah er in die großen
klugen Augen Arabellas, und er schlug den Blick nieder.
Er fühlte, daß sie in seiner Seele las und das Geheimnis
seines Herzens entdeckt hatte.

In diesem Augenblick beugte sich Professor Dührkopff
vor und sagte:

„Ich wollte Sie schon fragen, Herr von Lauenau —
verzeihen Sie, wenn ich Ihr Gespräch unterbreche, gnädiges
Fräulein — kennen Sie ein junges Mädchen namens Else
Dange?“

Ueberrascht blickte Hermann auf und errötete noch
tiefer.

„Elsie Dange?“ wiederholte er verwirrt.

„Ja. Die junge Dame ist vor einiger Zeit in meine
Malakademie für Damen eingetreten und gab als Ge-
burtort Lauenau an.“

(Fortsetzung folgt.)

Ein erfreuliches Zeichen des erwachenden Gewissens der Neutralen ist die Stimme des bekannten italienischen Grafen Domenico Guoli in einem bisher sehr deutschfeindlichen italienischen Blatte. Er stellt zuerst einmal klipp und klar fest, daß England nichts weniger vor hat als die Verschmetterung Deutschlands. Eine Verständigung Deutschlands sei wohl noch mit den Russen und Franzosen möglich, niemals aber mehr mit England, das kalten Herzens ein Volk von 65 Millionen dem Hunger überantwortet. Wenn Deutschland als Antwort zu dem verzweifeltsten Mittel der Blockade der englischen Küste greife, so sei das nicht nur rechtlich und gefehlich, sondern jeder andere Staat würde genau so handeln. Die Neutralen könnten sich ja vorstellen, daß ihnen nichts geschehe. — Die Amerikaner mögen sich diese Auffassung eines Neutralen zu Gemüte ziehen!

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 18. Febr. Uebereinstimmenden Meldungen aus dem Haag zufolge meldet der Berl. Lok.-Anz.: In Zukunft sollen nur noch dreimal wöchentlich Postdampfer zwischen Holland und England verkehren.

Paris, 17. Febr. Laut amtlicher Meldung entdeckte Dienstag 1,30 Uhr nachmittags der französische Dampfer *Ville de Ville* auf der Fahrt von Cherbourg nach Dünkirchen nördlich des Leuchtturmes Barfleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer versuchte zu fliehen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, die in das Innere des Dampfers gelegt wurden. Der Besatzung gab das Unterseeboot 10 Minuten Zeit, um sich in zwei Booten zu retten. Dann tauchte das Unterseeboot unter Wasser.

Amsterdam, 18. Febr. Die *Nieuwe Rotterdamse Courant* meldet: Die Holland-Amerika-Linie hat bekannt gegeben, daß ihre Dampfer nach den Vereinigten Staaten, Kuba und Mexiko den gewöhnlichen Kurs beibehalten werden.

W. L. B. Stockholm, 18. Febr. Die schwedischen Needer sind infolge der ersten deutschen Warnung recht bedenklich gestimmt und werden, wie ein Göttinger Telegramm meldet, ihre Englandsfahrten einstellen.

W. L. B. London, 17. Febr. (Nichtamtlich.) Der englische Dampfer „*Wabelet*“ mit einem Gehalt von 2902 Tonnen, ist am 13. Februar bei Pontich Knock auf eine Mine gestoßen. Er wurde in der Peggweil Bai auf Strand gesetzt. Zwölf Personen sind ertrunken. — Der australische Fischdampfer „*Endoebour*“ mit 21 Mann Besatzung, darunter dem Fischereidirektor Danevig, wird vermisst.

Zur deutschen Antwort an Amerika.

Berlin, 18. Febr. Zu der deutschen Antwort an die Vereinigten Staaten sagt die Deutsche Tageszeitung u. a.: Amerika und die übrigen neutralen Länder werden die klaren Ausführungen der Antwort genau prüfen und sie als zutreffend anerkennen müssen. Hier in Deutschland werde sie nach Sinn und Inhalt mit Befriedigung aufgenommen, wenn wir auch eine andere Antwort der Regierung uns nicht hätten vorstellen können. Die „*Post*“ sagt: Die Antwort wird ihre Wirkung nicht verfehlen und wird die Regierung in Washington überzeugen, daß das deutsche Volk keine zaghafte Furcht kennt.

Reise zur deutschen Front.

Von Dr. Ludwig Ganghofer.

II.

Jetzt stehe ich auf der Ballbank und spähe durch die Scharte eines Stahlschildes nach der feindlichen Stellung hinüber. Ein Grauen, das mir durch alle Knochen rieselt, macht mich schauern wie bei Frost. Da draußen liegen sie. Es sind nicht die ersten verewenden Toten, die ich sehe. Aber in solcher Menge! Horn und Ekel und Erbarmen kämpfen in mir. Dreihundertfünfzig kann ich zählen. Jene, die am mutigsten waren, liegen weit voran, jeder für sich allein — hinter ihnen die anderen, zuerst eine kurze, dann eine lange Reihe. Manche liegen wie behagliche Schläfer; manche sehen aus, als wollten sie eben aufstehen und hätten in den Beinen einen Krampf bekommen, der sie unbeweglich machte; andere haben die Füße hochgeschlagen, wie erstarrt inmitten eines Purzelbaumes; einer gleicht einem orientalischen Beter, der auf den Knien liegt und mit ausgebreiteten Armen die Stirne zur Erde beugt; und einer scheint wie in wildem Zorne stumm zu lachen und hält die beiden geballten Fäuste gegen den Himmel gestreckt. So liegen sie seit dem 18. Dezember; und ein Duzend Schritte hinter diesen von aller Heimat Verlassenen, die doch tapfere Soldaten ihres Volkes waren, schlafen und essen und trinken im französischen Schützengraben ihre lebenden Brüder! Denen boten die Deutschen einen Waffenstillstand zur Bestattung ihrer Gefallenen an. Die Franzosen lehnten ihn ab. Warum? Weil sie darin einen Vorteil für die Deutschen witterten? Weil sie glaubten, der stete Anblick dieses Todes würde die Deutschen verzagt machen? Oder weil sie hofften, dieser Leichenwall würde sie vor den bairischen Gewehrkolben behüten? Oder nur, weil sie zu zivilisiert und zu faul waren, um eine etwas mühsame und unästhetische Pflicht der Pietät zu erfüllen?

Siegreich auf beiden Fronten

W. L. B. Großes Hauptquartier, 16. Febr. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz:

Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in vergangener Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Kämpfe. Die Engländer verloren bei gescheiterten Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stellen wiederzugewinnen, erneut 4 Offiziere und 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen; 2 Offiziere, 179 Franzosen in unserer Hand.

Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linie in der Champagne, die mehr erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten 2 Gebirgsgeschütze und 7 Maschinengewehre.

Auch im Priesterwalde (nördlich Toul) sind kleine Erfolge zu verzeichnen; dabei wurden Maschinengewehre genommen. Von der Grenze des Reichslandes nichts neues.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in der Richtung Tauraggen über die Grenze gefolgt. Im Waldgebiet östlich Augustow finden an Stellen noch Verfolgungskämpfe statt.

Die von Lomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen. 700 Gefangene, 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Ossowiec zurückgeworfen.

In der gewonnenen Front Plozk-Radzionc (in Polen nördlich der Weichsel) scheinen hartnäckigere Kämpfe zu entwickeln.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Leutnant v. Hiddeffen lebt.

Berlin, 18. Febr. Leutnant v. Hiddeffen, der tot geglaubt war, ist noch am Leben; er befindet sich mit einer Schußwunde am Arm in französischer Gefangenschaft. Er war einer der ersten, die zu Beginn des Krieges über Paris flogen. Sein Flugzeug wurde später bei Verdun von einer französischen Abwehrkanone getroffen. Der begleitende Hauptmann wurde tödlich verletzt, während v. Hiddeffen einen Schuß in den Arm erhielt. Es gelang ihm noch, sein Flugzeug zu Boden gleiten zu lassen; er geriet dabei aber in die feindlichen Linien und wurde zum Gefangenen gemacht.

Der Kaiser.

W. L. B. Berlin, 18. Febr. (Amtlich.) Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Ostpreußen vom Feinde frei.

W. L. B. Königsberg, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Gestern nachmittag ist auf dem Oberpräsidium nachstehendes Telegramm des Kaisers eingetroffen:

Die Russen vernichtend geschlagen.

Unser liebes Ostpreußen vom Feinde frei.

— Wilhelm.

Erledigung des türkisch-griechischen Zwischenfalls.

W. L. B. Konstantinopel, 18. Febr. (Nichtamtlich.) Das K. K. Korrespondenzbüro meldet: Der griechisch-türkische Zwischenfall ist endgültig erledigt. Der Polizeidirektor besuchte gestern nachmittag den griechischen Geschäftsträger und sprach ihm das Bedauern aus. Morgen wird eine amtliche Bekanntmachung erscheinen.

Nach diesen Minuten des Schauderns ist mir der Anblick unserer Feldgrauen, die den Waldfriedhof anlegten, wie Erlösung und Trost, wie aufatmende Befreiung.

Der Schützengraben, in dem ich da stehe, ist einer der niederträchtigsten — nur haltloser Lehm, immer in rutschender Bewegung, alles eine Spottgeburt aus Dreck und Wasser. Mit Spaten und Brettern, mit Flechtwerk und Lattenrost kann man dieses klebrigen, schleimenden Feindes nicht Herr werden — nur mit Humor. Recht bezeichnend heißt eine Strecke des Schützengrabens das „Pfluteufelgasserl“. Ein Verbindungsgang hat sogar einen variablen Namen, bei leichtem trockenem Wetter heißt er „König-Ludwig-Straße“, steigt das Grundwasser, so heißt er „König-Ludwig-Kanal“. Und in einer Grabensenkung, die immer Wasser hat, bis übers Knie hinaus, zeigt ein Täfelchen die Inschrift: „Bitte nicht auf den Boden spucken!“

Auf dem Türchen eines Schlupfes steht: „Meilerhütte“ — auf dem nächsten: „Arminshütte“; da haufen Mitglieder des Alpenvereins. Einer ruft mir zu: „Dös weard jetzt wieder a schöner Roman, gelt?“ Und weil ich auf dem Firndach eine ziemlich dicke Mähne habe, die sich in meinen drei Feldwochen schon merklich streckte, winkt mir ein Vachender: „Sü, i bin Freijör, soll i Gahna vielleicht d' Haar stutzen?“ Und beim Saufen eines Haubichenschusses hör' ich, wie einer warnt: „Obacht, a Rollwagen kimmt!“

Einer sitzt ruhig in seinem Höhlchen und guckt aus der Diebesgabelnhaube heraus wie ein mittelalterlicher Ritter aus seinem Eisenhut. Ich frage: „Ist's warm da drinnen?“ Er lacht: „Hundskalt! Aber halbert trocken, Gott sei Dank! Vor acht Tagen haßt allweil gemoant, du mußt a Fisch wearn!“ Ein anderer fällt ein: „Ah, dös is gut so! Früher, daheim, da is man so von eim Tag in' andern eintorkelt, und nie hat man verstanden, was man hat am Leben. Jetzt, bal i heimkomm, jetzt weiß i, was 's Leben wert is und wie man leben muß.“

Ankunft der kanadischen Truppen in Frankreich.

W. L. B. Ottawa, 18. Febr. Der Premierminister verlas im Parlament eine Bekanntmachung, daß kanadische Kontingent wohlbehalten in Frankreich eingetroffen sei.

Englische Prahlerei.

Kopenhagen, 18. Febr. Die Londoner *Daily News* schreibt unter „Englands wirkliche Lage im Verhältnis zu Deutschland“: Unsere Mittel, die Handelsblockade effektiv zu machen, setzen uns in den Stand, daß die Landgezwungen sein wird, eine Seeschlacht anzunehmen.

Die Dreiverbands-Sozialisten.

W. L. B. London, 18. Febr. Der Wortlaut der Trägere, welche die Konferenz der englischen, französischen und russischen Sozialisten am Sonntag angenommen haben, wird veröffentlicht. Einer der Trägere erhebt Widerspruch gegen die Verharmlosung der Duma-Abgeordneten, gegen das Verbot der Zeitungen, die Beurteilung der Journalisten in Rußland, gegen Unterdrückung der Finnländer und der russischen polen.

Erfolglose Fliegerangriffe auf die belgische Küste.

Amsterdam, 17. Febr. (Ntr. Bln.) Die *Rechts* meldet, haben gestern nachmittag 40 englische Flugzeuge zusammen mit 8 französischen die Küste von Seebrügge und Ostende bombardiert, um die begonnene Aktion zu Ende zu bringen. Dieser dürftigen Meldung scheinen die Resultate recht gering zu sein. (Schriftl.)

An dem meterbreiten Zwischenraum zweier schlupfe ist eine Blechtafel befestigt: „Hier ruht ...“ Ehe der Schützengraben ausgehoben wurde, gruben hier die Deutschen einen Unteroffizier; die Stelle ließ man beim Bau des Grabens unberührt. Rechten und Linken des Toten wärmt sich jetzt und schlummert das gesunde Leben.

Während des Weiterstapfens durch den Graben zählen mir die Offiziere von dem mißglückten Durchbruch der Franzosen am 18. Dezember. Mitten im Gefecht ereignete sich da ein heiteres Intermezzo: Bajer, der mit dem Bajonett losrennen wollte, erlitt seinem Feind einen „Spezi“, der drei Jahre in der als Kellner gedient hatte. „Jessa! Du? Was tust du da?“ Der Franzose antwortete im reinsten Mündel: „Durchbrecha dean mer.“ Und der Bajer lachte: „Da gib nur glei' dei' Gwehr her!“ Die Sache war erledigt.

Im Unterstand eines Artillerieleutnants bekommt noch ein kleines verheißungsvolles Stilleben zu sehen. Fensterchen ist mit sprossenden Gesträuchen bestückt, die Blumentöpfe bestehen aus feindlichen „Ausbläsern“ den Stahlhüllen französischer Granaten, die keinen Schaden anrichten.

Steil geht's hinunter, und drüben noch steiler ein Drahtseil ist angebracht, wie bei einer gefährlichen Kletterstelle im Hochgebirg. In der Mulde ist der Schulter an Schulter besetzt. Und drüben, wo es abgeht, an etwas exponierter Stelle, warnt mich der Franzose: „Den Kopf duden! Für die Stelle haben die Franzosen einen Spezialisten.“ Nicht weit von diesem in der vergangenen Nacht ein junger Bährhirsch bei einer Fundung gefallen.

Meine Führer wollen umkehren, wir sind an der Grenze ihres Gebietes; aber der junge freundliche Leutnant Nachbargrabens erklärt: „Wir haben was da drüben muß man sehen!“ Mit flinker Kletterei geht es aufwärts.

Der Temp. Der Temps meldet aus Tan

1628 Güldesfrife

Aus Südafrika.

werde.

Pour le Mérite

Werte betreffen.

Der österreich-ungarische Bericht.

Eroberung von Solomen. Ueber 6000 Gefangene.

Freibefreiung von Stolomea. Ueber 6000 Gefangene.

Schwere Verluste der Russen in den Karpathen.

50 000 Tote und Verwundete.

50000 Tote und Verwundete.

**Die ungeheuerliche Anschuldigung gegen
den Agenten der britischen Regierung
vollends gerechtfertigt!**

nossende gerechtfertigt!

stiefen immer tiefer, bis sie endlich in der Mitte der Brust

die „Spezialisten“ im französischen Schulenglauben in

Der Sieg in Ostpreußen.

Der Zieg in Ostpreußen.

Rumänien.

Rumänien.

erwartet. Sollte es sich betreffen und (da) man, per se
für die Sache hat.

Mus Frankreich.

Aus Frankreich.

Das belgische Meer.

Das belgische Meer.

Aus dem englischen Unterhause.

Aus dem englischen Unterhause.

Bulgarien.

Bulgarien.

Japan.

Javan.

Verbot.

Verbot.

Spendet Ruffe!

Svendet Nuffe!

Aus Russland.

Aus Rußland.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

nicht, meint Dr. W. würde erheblich sein.

Belästigungen unserer Soldaten im Felde verhindert werden.

befriedigende Erledigung finden.

dadurch nicht, daß man die Abschusszeit verlängerte. Und wenn im Lenze das Waldgras sprießt, dann werden viele Kitzlein durchs Gebüsch springen, und die Rade wird sie hinausführen ins Feld zur Mäzung, ins Hafer- oder Roggenfeld, auf den Erbsen- oder Kartoffelfelder — zum Schrecken des Landwirts. Die grünen Triebe fallen der Freiluft der Tiere zum Opfer, die Felder werden zertreten und im hohen Korn werden sie ihre Lager aufschlagen. Zwar werden die Jagdpächter erhöhten Wildschaden zahlen müssen, doch das hat in unseren Tagen, wo die Menge der künftigen Ernte so hoch als möglich gebracht werden soll, nichts zu bedeuten. Heute gilt es, alles Getreide, alle Hülsenfrüchte, alle Kartoffeln vor Zerstörung zu bewahren. Möge man darum in Friedenszeiten den Tieren ihr Futter in reichem Maße gönnen. Zur Kriegszeit ist es für den Landmann viel schmerzlicher, wenn das Wild die Saat verweht und das eigene Vieh im Stalle darben muß, da ihm das Futter fehlt. Hier ist eines nur am Platze: recht starkes Abschießen des Wildes.

Aus Diez und Umgegend.

Das Eisene Kreuz. Oberleutnant Besser, früher beim hiesigen Bataillon Inf.-Regt. 160, ist mit dem Eisernen Kreuze erster Klasse ausgezeichnet worden.

Freiendiez, 16. Febr. Der Seefeldat Gefreiter Jeders von der 1. Komp. des 8. Seebatl., welcher bereits 6 Wochen in Limburg als verwundet im Walderdorferhof untergebracht war, hat am 11. d. Mts. die Badische Tapferkeitsmedaille erhalten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Vetr. Ersatzfuttermittel.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Personen, die Ersatzfuttermittel bestellt haben, gebracht, daß die Preise hierfür im Rathause — Stadtschreiber Deutesfeld — zu erfahren sind.

Die Zahlung hat sofort bei Erhalt der Waren zu erfolgen.

Bad Ems, den 18. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Schrottelsteinlieferung.

Die Lieferung von 160 Kbm. Hartbasaltkleinschlag soll öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind bis spätestens

Montag, den 22. d. Mts., vorm. 10 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 17. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 11. d. Mts. im Stadtwalde von Bad Ems in den Distrikten Hunert, 50 Heizenberg und Bernsbach abgehaltene Holzversteigerung ist genehmigt.

Bad Ems, den 17. Februar 1915.

Der Magistrat.

Carbidlampen

für Tisch und Wand empfiehlt

[4954]

Ad. Schupp, Bad Ems.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Stadtverordneten-Sitzung wird auf Freitag, den 19. Februar 1915, nachm. 3 1/2 Uhr in den Sitzungssaal des Rathauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Gültigkeit der Stadtverordneten-Erwahl am 30. Januar 1915.
2. Vorlage des Magistrats betr. die Finanzlage der Stadt, insbesondere des Rechnungsabchlusses 1914, den Haushaltsvoranschlag 1915 und die Deckung der sich hieraus ergebenden Fehlbeträge.
3. Vorlage betr. Förderung des Anbaues von Gemüse pp., insbesondere Kulturbarmachung von bisher ertragslosen Grundstücken für die Volksernährung.
4. Antrag auf Bewilligung eines Beitrags zur Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
5. Gasgeldreklamation.
6. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 16. Februar 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

G. Bühl.

Carbid-Steh- und Hängelampen

in praktischster Ausführung mit Blechschirm und Glasglocke von M 3.50 bis M 6.50.

Elektrische Taschenlampen

mit besten Dauerbatterien und Metallfadenbirnen von M 0.80 bis M 3.50.

Schreckschusspistolen 30 und 40 Pfg., Knallkork 100 Stück 85 Pfg.

Benzin- und Luntenerzeugnisse sowie alle Ersatzteile. Gramophonplatten. Neu: Hindenburg-Marsch und andere kriegspatriotische Aufnahmen, gebrauchte Fahrräder äusserst billig.

Reparaturwerkstätte

für Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophon.

W. Müller, Diez.

Marktplatz.

Die Beerdigung des Fräulein

Auguste Engel

findet Freitag, den 19. d. Mts., nachmittags um 4 1/4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Von Beileidsbesuchen bittet man dankend abzusehen.

Bad Ems, den 18. Februar 1915.

Todes- + Anzeige.

Gestern abend 9 Uhr erlöste der liebe Gott von seinem langen, schmerzlichen mit Geduld getragenen Leiden unseren lieben und guten Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Onkel und Schwager

Herrn Philipp Birges

Schreinermeister.

Er starb ergeben in Gottes hl. Willen, gestärkt durch öfteren Empfang der hl. Sakramente der kath. Kirche im Alter von 76 Jahren.

Um stille Teilnahme und um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 17. Februar 1915.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause, Lindenstraße 9, aus statt.

Das Seelenamt wird am Samstag morgen 7 1/4 Uhr in der Pfarrkirche gehalten. [4945]

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß am 16. Febr., vormittags 9 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Susanne Ruhl

geb. Diez

im Alter von 68 Jahren nach langem schweren Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

J. d. Namen Chr. Ruhl.

Bad Ems, den 18. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Coblenzstr. 66, aus statt. [4946]

Todes - Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, Dienstag nachmittags 6 1/4 Uhr mein innigstgeliebter Vater, unser treusorgender Vater, mein guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Mäurer,

Kgl. Eisenbahnbeamter

im Alter von nahezu 45 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Bad Ems, den 18. Februar 1915.

In tiefer Trauer

Frau Marie Mäurer, geb. Müller u. Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus statt. [4948]

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Unser verstorbenes Mitglied Herr

Bahnwärter

Wilhelm Mäurer

wird Samstag, den 20. Februar nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle aus beerdigt. [4947]

Bad Ems, den 18. Februar 1915.

Der Vorstand.

Maschinenformer

für unsere Granatengießerei sofort gesucht. [4951]

Undern'sche Eisenwerke,

Abt. Carlshütte, Staffel a. Lahn.

Bekanntmachung.

Ich habe Veranlassung darauf hinzuweisen, daß Bekanntmachung vom 23. August 1914 noch Gültigkeit hat. Die Dächer innerhalb der Häuser (Lohn- Rhein- Mosel- und Lahnufer von 10 Uhr abends an) Rolläden, Laden, Vorhänge pp. abzublenden.

Coblenz, den 16. Februar 1915.

Der Kommandant von Coblenz: Ehrenbreitstein v. Luckwald.

Zur Konfirmation

Kleiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenselnbogen

4835]

Hauptstraße 57.

Schlosser, Schmiede, Dreher

Stellmacher und Aufstreicher

sucht

Gerwerkschaft Käfernburg

4910)

Rosau a. Lahn.

Frisch eingetroffen!

süsse

Orangen

3 Stück 20, 15, 12 S

1 Waggon

Citronen

grosse saftige Früchte, Stück 5 S

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Weißgewässerten (4880)

Stockfisch

W. Glasmann, Bad Ems.

Haus

Wilhelmallee 48, Ems,

inmitten Obst- und Gemüsegarten gelegen, ist ab 1. April oder später zu vermieten, Näheres [4830]

Viktoriaallee 10, Bad Ems.

2 tüchtige

Bürogehilfsinnen

für sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen an das Wei- und Silberwerk in Bad Ems erbeten. [4938]

Braves

Dienstmädchen

in Jahresstelle gesucht. [4944]

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zum 1. März erfahrene, tüchtige

Köchin

gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau Joseph Kirchberger,

Grabenstraße, Bad Ems.

Stundenmädchen

gesucht. [4958]

Lahnstraße 27, Bad Ems.

Kräftiger, fahrfähiger

Bursche

gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. [4943]

Ein Junge von 14—16 Jahren als

Hausbursche

gesucht. [4960]

Wilhelm Lindenbach, Ems.

Eine gut erhaltene

Nähmaschine

zu verkaufen [4957]

Marktstraße 63, Bad Ems.

5-10 M. u. mehr t. Hausetügl.

zu verdienen. Postkarte genügt. R. Klarichs, Hamburg 15.

Dankagung.

Allen denen, die uns bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes ihre Teilnahme erwiesen, sowie den Trägerinnen und für die schönen Blumen Spenden dank wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie

Heinrich Balzer

Ems, den 18. Febr. 1915

Gesangver. Sängerknaben

Bad Ems.

Samstag, den 20. Febr.

abends 8 1/2 Uhr

im „Weilburger Hof“

32. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäfts- u. Rechenschaftsbericht.

2. Bericht der Rechnungs- u. Inventarprüfungs-Kommission.

3. Anträge.

Hierzu ladet alle Mitglieder freundlichst ein

Der Vorstand

Holländische

Angelschellfische

frisch eingetroffen empfiehlt

B. Diez, Bad Ems

Feldpostflaschen

für Spirituosen 1/10 bis 1/4 Liter

sowie Grogggläser 1/4 u. 1/2 Liter

in Pappkartons zum Versand bereit

gestellt liefert billig

Kristallglasfabrik

Frauenau (Niederbayer)

— Verlangen Sie bitte Muster

Dobermann

in gute Hände gratis abgegeben

[4939] Römerstr. 76, Ems